

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 123.

Sonntag den 30. Mai

1869.

Die Bedeutung und der Fortschritt der Wohnungsfrage.

(Aus einem zweiten Aufsatze von Dr. H. Senfleben in dem neuesten Hefte 1869 der im Verlage der Waisenhausbuchhandlung erscheinenden Zeitschrift „Arbeiterfreund“.)

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre vor der allgemeinen Ausstellung ließ Napoleon III. mehrere neue dreistöckige Häuser in Avenue de la Bourdonnaye auf dem Champ de Mars nicht weit vom Ausstellungsgebäude errichten. Trotz mancher Einwürfe gegen den Plan seitens der Arbeiter, hielt man denselben betreffs der Vertheilung des Raumes auch noch in einem andern Komplex von Wohnungen in der Avenue Daumesnil beim Bois de Vincennes fest. Die Klage der Arbeiterfrauen in diesen 40 Wohnungen der Avenue Daumesnil ist nur die, daß die Lage der Zimmer eine wenig praktische sei, indem die Hausfrau, wenn sie nach der Küche will, wo eine Arbeiterin ihre hauptsächlichste Beschäftigung hat, erst durch beide Schlafzimmer gehen muß. Fast jede dieser Wohnungen besteht aus einem Wohnzimmer (oder Arbeitsraum), einem Schlafzimmer und der Küche. In anderer Beziehung, nämlich in der trockenen Konstruktion der Wände, zeichnen sich diese Häuser sehr vortheilhaft vor denen der Avenue de la Bourdonnaye aus. Man hat dabei den Rath des englischen Civilingenieur W. E. Newton befolgt, der empfiehlt, die Mauern aus Kunststein (Konkrete) herzustellen zu lassen. Das dazu verwandte Material besteht aus einem Achtel Portlandement und sieben Achtel Kies mit Sand vermischt; vermittelt beweglicher Holztafeln können die daraus geformten Wände in sehr kurzer Zeit von gewöhnlichen Arbeitern errichtet werden. Da, wo Kies und feiner Sand in der Nähe der Baustelle zu haben sind, betragen die Kosten solcher Mauern etwa die Hälfte gewöhnlicher Ziegelbauten. Nicht bloß die Wände, sondern auch Schornsteine, Ventilationsröhren, Dachrinnen u. s. w. können schnell und billig durch verhältnißmäßig ungeübte Arbeiter vermittelt röhrenförmiger Formen von Zinkblech, die nach dem Festwerden der Cementmischung entfernt werden, aus solchem Kunststein erbaut werden. Die Farbe desselben ist graubraun und bedarf für die Außenseite der Mauern keines Anputzes.

Um den Pariser Arbeitern Gelegenheit zu geben für sich selbst den besten Wohnungsplan zu finden, schenkte ihnen der Kaiser 26,000 Francs zu eigenen Experimenten. Das erste Resultat derselben war ein dreistöckiges Haus, welches auf dem Ausstellungsplatz dicht neben dem Mühlenhäuser Mobell par groupes de quatre stand, und das die Arbeiter von Paris, repräsentirt durch Herrn Chabaud (rue du Temple, 48), ausgestellt hatten, welches sie aber „sans architecte et sans entrepreneur“ skizzirt und aufgebaut hatten. Statt die Küche hinter den Schlafzimmern anzulegen, hatten sie dieselbe dicht neben das Wohn- (und Ez-) Zimmer an den Anfang der Wohnung gestellt; ein Arrangement, das sich, wie der Verfasser dieser Abhandlung mit Genugthuung hervorhebt, in allen zweckmäßigen Plänen für Arbeiterwohnungen aller Länder wiederfindet, und das er selbst in den von ihm vor 4 Jahren für ländliche Arbeiter entworfenen Plänen bereits der Art adoptirt hatte, daß die Küche mit dem Ez- und Wohnzimmer vereinigt dicht an den Wohnungsbeingang gelegt ist, so daß sie als Familienzimmer, zugleich mit einem offenen Kamin versehen, die Annehmlichkeiten der sichtbaren Feuerstätte bietet.

Das Haus der Réunion d'ouvriers de Paris hat in jeder Etage zwei Wohnungen zur rechten und linken Seite eines in der Mitte durchgehenden Treppencorridors; im Parterre bestehen dieselben aus einem geräumigen Laden, einer Küche und einer Schlafstube; in den beiden

oberen Stockwerken aus einem Wohnzimmer mit Küche und Waterkloset und zwei Schlafzimmern. Die Läden haben Schaufenster, alle andern Räume nur ein gewöhnliches Zimmerfenster von guter Höhe und Breite im Verhältniß. Die Idee, in städtischen Häusern für die „arbeitenden Klassen“ Wohnungen mit Läden zu errichten, ist eine sehr glückliche und daß sie von den Arbeitern selbst in Paris ausging, beweist, daß es keineswegs in der Absicht und den Wünschen derselben liegt, sich als isolirte Kaste zu konstituiren, sondern daß sie vielmehr dahin streben, sich social dem Fabrikanten und Kaufmann zu nähern; außerdem erwächst ihnen aus solchen Arrangement noch der Vortheil, daß sie an dem Gewinn des Ladeninhabers einen gewissen Antheil haben, indem der Preis der oberen Wohnungen im gleichen Verhältniß billiger gestellt werden kann, je höher die Miete für ein gut rentirendes Verkaufslokal ist.

Rücksichtlich der Verbreitung von Kenntnissen verbesserter zweckmäßiger Baumaterialien hat die Pariser Ausstellung zweifellos erhebliches geleistet.

Das Material der Wände für Arbeiterwohnungen, welche aus nicht mehr als 2, höchstens 3 Stockwerken bestehen und keine zu große Belastung bilden, hat die große ökonomische Bedingung der Billigkeit und das gleichgewichtige gesundheitliche Erforderniß der Trockenheit zu erfüllen. Der Hohlziegelbau, welchen besonders Henry Roberts in England empfohlen und verbreitet hatte, und der im Verein mit der Anwendung eiserner Pfeiler und Streben mit geringer Dicke der Wände warm, relativ billig (weil weniger Ziegel gebraucht werden) und mit Ersparung von Raum zu bauen gestattet, empfiehlt sich ganz besonders da, wo die Ziegelfabrikation sehr entwickelt und Eisen billig zu haben ist. Die durch die Ziegel herzustellenden Hohlräume können als Ventilatoren auf die verschiedenste Weise sowohl zur Trockenhaltung der Wände selbst, wie zur Lüfterneuerung in den von ihnen umschlossenen Räumen benutzt werden. Nach diesem Prinzip war denn auch das kleine zweistöckige Haus für eine Familie erbaut, das der Architekt Mons. Stanislas Ferrand Namens der „Société coopérative immobilière de Paris“ (Avenue Parmentier, 6) ausgestellt hatte. Seine Wände sind doppelt und von Hohlziegeln gemacht, dabei nur 5 Zoll dick und deshalb durch eiserne Pfeiler, Balken und Streben verstärkt. Die eine Hälfte des Gebäudes ist unterkellert; im Parterre befindet sich ein Flur mit Treppe und ein großes Ez- und Familienzimmer, das zugleich Küche ist, im obern Stock zwei geräumige Schlafzimmer. Neben dem Flur befindet sich ein Ausbau, der das Kloset enthält. Der Keller liegt unter dem Flur. Die hohlen Wände sind warm im Winter, kühl im Sommer, nehmen weniger Raum ein, leiten den Schall schlechter und sind billiger. Im Ferrandschen Hause steht ihr Hohlraum mit dem Keller in Verbindung; ebensowohl könnte aber auch ein einfacher Hohlraum im Fußboden, der ebenfalls aus Hohlziegeln bestehen mag, mit den hohlen Wänden kommunizieren und eine Gasflamme oder der Rücken des Rauchfangs kann beide im Winter warm erhalten. Dächer von Hohlziegeln, wie sie H. Roberts konstruirt, sind ebenfalls im Winter wärmer, im Sommer kühler. Das Ferrandsche Modell hat kein solches Dach gehabt, sondern ist mit Schiefer gedeckt gewesen.

Von welcher Wichtigkeit die Trockenheit der Wände gerade in dicht bewohnten Arbeiterwohnungen ist, und wie selten dieselbe in Häusern aus massiven Ziegeln, namentlich den neu erbauten ist, welche oft erst von armen Leuten „trocken“ gewohnt werden, bedarf hier keiner Ausführung.

(Fortsetzung folgt.)



Das Stadtgymnasium. (Mitgetheilt.)

Auf die Anfrage in Nr. 120. d. Bl. ist zu erwidern: Die Anregung zum Ankauf des Grundstückes hinter dem Gymnasio ist von der städtischen Schulcommission ausgegangen. Dieselbe war einstimmig der Ansicht, daß es sich empfehle, die ganze Fläche bis zur Margarethenstraße anzukaufen. Das Curatorium des Gymnasii hat, unmittelbar nachdem es zusammen getreten, sich dieser Ansicht gleichfalls einstimmig angeschlossen. Von den städtischen Behörden ist zur näheren Prüfung der Anträge der Schulcommission und des Curatorii eine gemischte Commission eingesetzt worden. In dieser Commission gingen die Ansichten darüber, ob den städtischen Behörden zu empfehlen sei, das Grundstück ganz oder theilweise oder gar nicht zu kaufen, auseinander. Darin indessen waren die Mitglieder der Commission einig, daß es gut sein werde, die Beschlußnahme über den Ankauf bis dahin auszusetzen,

daß die Kosten für das Wasserwerk und den Gymnasialbau sich vollständig übersehen ließen.

Dieser Moment ist jetzt eingetreten, und wird die Angelegenheit deshalb in der Kürze zur Verhandlung in die Stadtverordneten Versammlung gelangen.

Dem Hallischen Bürger, welcher bereits zweimal in diesem Blatte gegen den Ankauf des fraglichen Grundstücks aufgetreten ist, kann die bezügliche Versicherung gegeben werden, daß die Finanzlage den Ankauf des Grundstücks gestattet, ohne daß dazu ein Darlehn aufgenommen zu werden braucht.

Von der Kunstausstellung. II.

Ehe wir unsere Rundschau fortsetzen, muß ich die Correctur dreier Druckfehler aus dem ersten Artikel beibringen; es muß nämlich statt Gayling, Gehling, statt Geldmann, Goldmann und statt Mückelberg, Stückerberg gelesen werden.

An neuen Sachen war bis Mittwoch wenig von hervorragendem Werthe ausgestellt worden; zu diesem Wenigen gehört aber ohne Zweifel Kändler's Genrebild „auf dem Tanzboden“ (235). Es ist die alte Geschichte, von der Heine singt, wenn auch hoffentlich nicht mit zu trostlosen Finalen. In Charakterzeichnung ist Kändler Meister. Die Tanzenden und die zuschauenden Personen — ich hebe besonders die links sitzende Frau mit dem Blumenstrauß in der Hand hervor — sind von vorzüglicher Naturwahrheit. Auch seine leidende Anschulb ist keineswegs ein Engel an Schönheit und Gemüth, sondern von durchaus individueller Bildung, erschrocken, traurig, beschämt, aber auch ein wenig trotzig. Uebrigens malt unser Künstler ebenso vollendet als er zeichnet; wenn wir dennoch etwas aussetzen sollten, so möchte das Bild nach links einen entschiedeneren Abschluß wünschen lassen, als ihn die graue Wand und die Hirschgeweihe bieten. —

Weniger Gutes wüßte ich von Th. v. Der's „Flucht der Königin Marie Eleonore“ von England zu sagen (323). Unsere Historienmaler lieben es, Scenen zu malen, für welche sie bei dem Beschauer Sympathie oder mindestens Bekanntschaft voraussetzen. Und daran thun sie sehr wohl; welcher Maler wird sich für eine Haupt- und Staatsaktion aus der Geschichte von Neuß jüngerer Linie begeistern, obwohl auch das schon dagewesen ist, und zwar erst kürzlich. Wählt aber ein Künstler einen fernliegenden Stoff, so muß er wenigstens durch das allgemein Menschliche des Vorganges den Beschauer zu rühren suchen. Th. v. Der hat nun das erste gethan, aber das zweite ist ihm nicht gelungen; ich bekenne offen, mich über besagte Marie Eleonore nachträglich instruiert zu haben, ohne freilich auch dann einen anderen Eindruck zu gewinnen, als den einer theatralischen Aktion von Personen, welche betrübt Königinen, Lords und Diener vorstellen aber nicht sind. — Lübbemann's „Wallenstein und Seni“ (351) ist zu unvollkommen gemalt (am besten noch die Nebendinge, Sertant, Leuchter u. s. w.), um eine Besprechung der Conception des Bildes zu rechtfertigen. —

Dienstag erschien „Hermann und Dorothea“ (97) von Epp in München. Die bekannte auch von Kaulbach behandelte Situation auf der Treppe des Weinberges: Dorothea wird bei einem Fehlschritt von Hermann gestützt. Dies ist allerdings nach der Auffassung von Epp nicht sofort zu erkennen, vielmehr erscheinen beide als ein völlig einigtes Liebes-

paar; ebensowenig gleichen sie den Götthe'schen Charakteren; doch will ich weder dies, noch auch einige Unkorrektheiten in der Zeichnung weiter urgieren, sondern auf das vorzügliche Colorit aufmerksam machen. Die pastos aufgetragenen Wolken des Hintergrundes bilden einen wohl erfundenen Gegensatz zu den Umrissen der beiden ganz unter Lasur gelegten Figuren, welche nicht allein in den Fleischpartien, sondern auch in der Gewandung eine Art jenes warmen goldigen Tones zeigen, wie wir ihn bei den Venetianern bewundern. Dies sowie die ganze Abstimmung des Bildes lassen auf ein gründliches Studium alter Meister und ein feines Gefühl für Farbe schließen.

Von den vorhandenen Rocococomalereien ist „die angenehme Ueberwachung“ von Roerle (243) zu erwähnen, ein kleines unbedeutendes Sujet, aber subtil und fertig gemalt.

Letzte Mittwoch brachte uns eine ganze Reihe der vortrefflichsten Kunstwerke, einen Achenbach, Becker, Wendel, Ramecke, Jordan, Cretius u. A.; von diesen das nächste Mal, für heute lassen Sie mich noch eine Anzahl beachtenswerther Landschaften nennen.

Hier ist zunächst noch nachzutragen eine Waldlandschaft von Kessler „Motiv aus dem Soonwald“ (231). Das Bild leidet an einer monotonen eigenthümlich grünlichen Beleuchtung, dagegen ist der Vordergrund schön gemalt; Gras, Blumen und Laubwerk lassen an Farbe und Leichtigkeit kaum etwas zu wünschen übrig.

Fritsch in Wien malte eine „Partie aus den steirischen Alpen“ (120), einen steilen, felsigen Hintergrund, weiter nach vorn zwei Buchen, Felsblöcke und eine Wasserlache. Man fragt sich, ob in solcher Höhe noch Buchen vorkommen können, aber das Terrain, das sogenannte Traub's, welches vordem durch einen Wolkenbruch verheert wurde, erscheint höher, als es wirklich ist. Auch die Buchen existiren wirklich. Nun soll der Maler zwar keine Abnormitäten malen, indessen möchte ich dies dem Künstler weniger zum Vorwurfe machen als eine gewisse Monotonie des Vordergrundes.

Eine Gruppe Weiden am Ufer des Gardasees mit einem Durchblick auf ein hellbeleuchtetes Kloster von Ludwig in Düsseldorf (270) ist von schöner lebhafter Farbe und wirksamen Gegensätzen; eben so schön ist die gleichfalls kräftig gefärbte Ferne. Dem gegenüber weiß sich leider nicht der Vordergrund zur rechten Geltung zu bringen, der zwar nicht weniger tüchtig gemalt ist, aber weder in Färbung, noch Form energisch genug gehalten wurde, um das Bild nach vorn genügend abzuschließen.

Weniger gut erscheint der „Abend am Lago maggiore“ von Steinike (450), es ist ein Bild, welches auf den ersten Augenblick blendet, aber auf die Dauer nicht befriedigt; überdem ist auch das Licht mehr gelb und wachsfarbig als wirklich leuchtend.

Mehrere glühendroth beleuchtete Kiefern nebst Blick in die Ferne, genannt „Schwedische Landschaft“ von Callenberg (58) sind eine vortrefflich gemalte Studie, lassen aber als Bild zu wünschen übrig. Dasselbe läßt sich von B. Ruths' „Landschaft im Sabinergebirge“ (387) sagen, eine Naturstudie, die anspruchslos und fleißig gemalt, im Einzelnen vieles Gute hat, im Ganzen aber keinen einheitlichen Eindruck macht. Es ist dies ein Punkt, den die Realisten unter unseren Landschaftlern häufig übersehen. Man kann nicht ein viereckiges Stück schöner Natur beliebig herausgreifen und auf die Leinwand bringen; das Auge würde diese Begrenzung unangenehm empfinden, es würde über den Rahmen hinauszuweisen und fragen: wie nun weiter? darum muß ihm durch Beleuchtung und Composition ein Mittelpunkt gegeben, und das Ganze so angeordnet werden, daß die nun einmal nöthige Beschränkung nicht als Uebel, sondern als natürlich erscheint. Dies aber — nämlich zu componiren und dennoch den vollen Schein der Natur zu bewahren — ist eine der schwersten Aufgaben des Landschaftsmalers.

Nordgreen gegenüber befinden wir uns in einiger Verlegenheit, wir hatten, ehrlich gesagt, mehr erwartet. Von Nordgreen sind bis jetzt zwei Bilder angelangt, „Mondscheinlandschaft mit See“ (316) und „Mondschein bei Marstrand“ (317), beide mit denselben Farbmitteln gemalt, nur daß das letztere weder an Leuchtkraft, noch Luftperspektive dem erstern gleichkommt. Hoffentlich gelingt es ihm sich durch sein drittes noch in Aussicht stehendes Bild, eine norwegische Winterlandschaft, in unserer Meinung zu restituiren.

Ramecke steht als Landschaftler mit in den vordersten Reihen. Sein „Wengern-Scheideck“ (220) erregte bereits in Berlin Aufsehen. Es ist eine Landschaft von großartiger Auffassung und in jeder Beziehung vortrefflich gemalt. Wenn es dennoch den Beschauer nicht in der Weise er-

wärmt, wie es wohl verdient, so liegt dies eben in jener Größe der Flächen, also in der Natur des Stoffes. — Sein „Wetterhorn“ (221) spricht desto leichter an; es ist fatter im Ton — leistet freilich hierin beinahe nie und da zu viel — und voll der gebiegensten Naturstudien.

Es ist gebräuchlich als Dessert ein oder das andere Fruchtstück oder Stilleben zu präsentiren; dem entsprechend will ich in der Kürze noch ein solches von Jof. Corregio und ein anderes von Th. v. d. Beck hervorheben.

Chronik der Stadt Halle.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 24. Mai c.

Stellvertretender Vorsitzender Justizrath von Kadeck.

1. Unter Mittheilung des Hauptabschlusses der Kämmereikasse auf das Jahr 1868 und einer Nachweisung der im Jahre 1868 vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen beantragt der Magistrat die Bewilligung zur Verrechnung der Letztern im Betrage von 2078 Rp 15 Gr 5 d . vorbehaltlich etwaiger Erinnerungen bei Prüfung der Jahresrechnung.

Die Verrechnung der Mehrausgaben wird mit 2078 Rp 15 Gr 5 d . vorbehaltlich der Prüfung, resp. der Erinnerungen bei Vorlegung der Kämmereikassenrechnung pro 1868 bewilligt.

2. Der Magistrat theilt die Aeußerung des Curatorii der Provinzial-Gewerbeschule auf den Ministerial-Erlass vom 10. vor. Mts., betreffend die Zusammenlegung des Curatorii und die Direction der zu errichtenden Zeichenschule, die für dieselbe festzustellenden Schulgebäude und die Höhe des Aufnahmegeldes zur Erklärung mit.

Die Versammlung beschließt in Bezug auf die, in dem Ministerial-rescripte ausgesprochenen Forderungen Folgendes:

1) die Versammlung erklärt sich mit dem Magistrate dahin einverstanden, daß dem Herrn Minister die Bestimmung wegen Aufhebung der Schule zu überlassen sei;

2) auch stimmt die Versammlung zu, daß die Zeichenschule mit in die Räume der Gewerbeschule aufgenommen werde, jedoch mit dem Vorbehalte, daß die Stadt sich nicht verpflichte, ein anderes Lokal für die Zeichenschule zu beschaffen, wenn die Staatsbehörden eine Entfernung derselben aus den Gewerbeschulräumen verlangen sollten;

3) wird die Einsetzung eines aus drei Personen, — einem Magistratsmitgliede, dem Director der Gewerbeschule und einem Manne aus der Bürgerschaft — bestehenden Curatorii genehmigt.

Die Versammlung hält es für selbstverständlich, daß die Wahl dieses dritten Mitgliedes Seitens der Stadtverordneten erfolge.

4) Versammlung ist einverstanden, daß die Zeichenlehrer der Gewerbeschule zugleich in derselben Eigenschaft bei der Zeichenschule fungiren, hält auch

5) dafür, daß die Forderung, dem Dirigenten einen Gehalt nicht zu zahlen, erledigt sei, nachdem Herr Dr. Kohle mann sich bereit erklärt hat, das Amt unentgeltlich zu verwalten.

Gegen den Punkt 6), wegen der für den Unterricht zu bestimmenden Zeiträume ist nichts zu erinnern und endlich

7) wird beschlossen, von den Schülern ein jährliches Schulgeld von 2 Rp , sowie ein einmaliges Eintrittsgeld von 15 Gr zu erheben.

3. Das durch Zufüllen des Teiches am obern Ende der Hirten-gasse gewonnene Terrain ist zur Verpachtung auf die Zeit von jetzt bis 1. April 1875 ausbezogen und es ist der Viehhalter Spazier mit dem Gebote von 21 Rp jährlichem Pachtzins Meistbietender geblieben.

Der Magistrat beantragt, Sich mit der Verpachtung an den *ic. Spazier* einverstanden zu erklären.

Die Verpachtung wird in der Art genehmigt, daß der Vertrag auf drei Jahre fest und auf fernere drei Jahre mit dem Vorbehalte abgeschlossen werde, daß der Magistrat berechtigt sei, denselben jederzeit aufzulösen, ohne daß dem *ic. Spazier* ein Entschädigungsanspruch zustehen solle.

4. Unter Bezugnahme auf die Insufficienz des Kirchenärars der St. Georgenkirche zu Glaucha beantragt der Magistrat zu genehmigen, daß die auf 179 Rp 6 Gr 10 d . veranschlagten auf die Eingepfarrten entfallenden Kostenbeträge für notwendige bauliche Herstellungen an den

Pfarr- und Küstergewerken zu Glaucha auf die Kämmerei übernommen werden.

Die Genehmigung wird ertheilt.

5. Zur Erledigung einer bezüglichen Erinnerung gegen die Rechnungen der Armenkasse pro 1866 und 1867 theilt der Magistrat ein Druckexemplar der Bedingungen, welche bei der Aufnahme eines Knaben in das Eckartshaus zu erfüllen sind, unter dem Bemerkten mit, daß aus dem Magazin der Armenkasse nur die fehlenden oder nicht mehr im ordnungsmäßigen Stande befindlichen Stücke verabreicht werden, daher die Verschiedenheit der in den einzelnen Fällen verabreichten Sachen.

Die Versammlung nimmt Kenntniß.

6. Der Kaufmann Riecke beabsichtigt, Behufs Entwässerung des Kellers seines Hauses Spiegelgasse Nr. 13 auf seine Kosten einen besteuerten Kanal von 3' Höhe und 2' Breite, welcher in das Eigenthum der Stadt übergehen soll, nach dem Straßenkanal in der großen Ulrichsstraße zu führen, wenn ihm dagegen das Material des vor dem alten Dessauer bereits vorhandenen, seinen Zweck nicht erfüllenden Nebenkanals zur Verwendbung auf den neu anzulegenden Kanal überlassen, und die übliche Abgabe von 5 Gr für jeden laufenden Fuß Hausfront erlassen werde.

Der Magistrat findet den Vorschlag empfehlenswerth und beantragt, denselben zu genehmigen.

Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung nach den Anträgen des Magistrats.

Nachrichten aus Halle.

— Gestern Mittag 1 Uhr entsprangen die auf Arbeit im Freien beschäftigten Züchtlinge Wege aus Oberfarnstedt und Hesse aus Döllnitz von der hiesigen Königl. Straf-Anstalt.

Die General-Versammlung des Vereins zur Erbauung von Familien-Häusern

findet **Mittwoch den 2. Juni a. c. Abends 5 Uhr im Stadtschießgraben** statt. Außer Bericht, Rechnungslegung und Vorstandswahlen wird auch die weitere Ausloosung von 20 Stück Aktien zur Rückzahlung und die Zahlung der Zinsen gegen Abgabe der Coupons bewirkt werden. Wir bitten, besonders die **älteren Coupons** mit zu präsentiren, und machen darauf aufmerksam, daß diejenigen vom Jahre 1864 **bereits verjährt** sind, diejenigen von 1865 aber **verfallen**, wenn deren Betrag bis **Ende dieses** Jahres nicht erhoben wird.

Halle, am 28. Mai 1869.

Der Vorstand.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Um die Kataster der Wasserwerks-Verwaltung richtig zu stellen und eine Kenntniß der in den einzelnen Häusern bestehenden Einrichtungen Betreffs der Wasserleitung zu erlangen, wird von den nächsten Tagen an successiv eine Besichtigung der einzelnen Häuser durch Beauftragte des Wasserwerks resp. Mitglieder der Einschätzungs-Commission vorgenommen werden. Unter Hinweisung auf §. 2 des Reglements vom 16. Januar 1868 werden die betreffenden Hausbesitzer aufgefordert, den Zutritt zu allen bei der Wasserleitung in Betracht kommenden Lokalitäten auf Erfordern den Herren Mühlenbesitzer **Küstner**, Zimmermeister **Jabel** resp. Röhrmeister **Meinel** zu gestatten und denselben über die bestehenden Einrichtungen getreuliche Auskunft zu ertheilen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, die noch immer nicht den Verbrauch von Wasser zu gewerblichen Zwecken angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, ungesäumt dies nachzuholen und sich nicht dem aussetzen, daß erst durch die Revision reglementswidriger Wasserverbrauch ermittelt und außer der verwirkten Polizeistrafe noch das heimlich entzogene Wasserquantum von der Wasserwerks-Verwaltung abgeschätzt und zur Bezahlung gebracht wird.

Halle, den 27. Mai 1869.

Der Magistrat.

Ausverkauf großer Berlin Nr. 13.

Kinder-Garderoben für Knaben und Mädchen. Kinder-Ausstattungen, als: Hemden, Lätzchen, Mützen, Stech-
Füssen zc. Kindermäntel und Tragekleider. Damenröcke in Cord, Shiring und Chiffon, mit und ohne Stickerei. Crinolinen
neuester Façon. Kinderschleier in schönen Farben zu äußerst billigen Preisen.

D. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.

Sämmtliche Wasch-Seifen, sowie Fuß-Seifen

gebe bei Entnahme für 1 P. 7, 8, 8½, 9, 10 und 12 U.

W. Hübner, Leipzigerstraße Nr. 77,
Licht-, Seifen- und Parfümerie-Geschäft.

Mein Magazin selbstgefertigter Möbel, verbunden mit Spiegel- und Polster-
waaren, ist in allen Holzarten auf's Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt und halte solches
bei billigster Preisstellung, unter zweijähriger Garantie der Arbeiten, hiermit bestens empfohlen.
Gr. Klausstraße Nr. 7. Carl Hauptmann.

Halle a/S., den 30. Mai 1869.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich am **1. Juni c. große Märkerstraße**
Nr. 6, im Hause des Lederhändlers Herrn **Schweifer**, ein

Seifen- und chem. Producten-Geschäft

begründe. Indem ich die reellste Bedienung zusichere, bitte gleichzeitig um gütiges Vertrauen und
bemerke noch, daß ich von den Producten der Seifen- und chemischen Fabrik der Herren **Huth u.**
Voigt in Würmlich Lager halte und in den Stand gesetzt bin zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Hochachtungsvoll Emil Zahn.

Restaurant Café sans-souci, Königsplatz Nr. 6.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das hier Königsplatz Nr. 6 gelegene
Restaurant Café sans-souci übernommen habe. Mein Bestreben soll
stets darauf gerichtet sein, den geehrten Herrschaften bei soliden Preisen eine
vorzügliche Küche, namentlich kräftigen Mittagstisch, zu bieten, wobei mir die in
meinem Berliner Hôtel gesammelte Sachkenntniß wesentlich zu Statten kommt.

Gute Lager- und Culmbacher Biere auf Eis, sowie ein reichhaltiges Wein-
lager, halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Mich den geehrten Herrschaften angelegentlichst empfehlend, zeichne ich
Hochachtungsvoll und ergebent

A. Braemer,

Restaurant, Königsplatz Nr. 6.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 30. Mai Nachmittags und Abends

Grosses Extra-Concert

vom ganzen Musikcorps des 1. Rgl. Sächs. Reiter-Reg. (Kronprinz).

Entrée à Person 3 Sgr. Anfang 3½ und 7½ Uhr.

Es finden nur diese zwei Concerte statt.

A. Rapsilber's Restauration mit Garten.

Sonntag den 30. Mai Nachmittags großes Kalb-Auskegeln. Bier auf Eis.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Sonntag den 30. Mai Tanzkränzchen. D. B.

Vassendorf. Sonntag labet zur Tanzmusik und täglich saurer Milch mit
Sahne ein Herzberg.

Große Wasserfahrt mit Musik nach der Rabeninsel.

Heute Sonntag den 30. Mai Wasserfahrt und Kränzchen bei Herrn **Kubblank** im
neuen Salon. Einsteigeplatz an der Glaucha'schen Kirche, Abfahrt Punkt 3 Uhr.

Preis à Person 1¼ Sgr.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Land- und Wasser-Feuerwerk,
bengalische Flammen u. Illumi-
nations-Laternen in größter Auswahl
sehr billig bei

A. Henze, Schmeerstraße 36.

Sommer-Theater in der „Weintraube.“

Sonntag den 30. Mai: „Das Volk wie es weint
und lacht“, Volksstück mit Gesang und Tanz
in 3 Acten und 10 Bildern von **Kalisch**, Musik
von **Conradi**.

Montag den 31. Mai: „Der Schulz von Alten-
büren“, Charakterbild in 4 Acten von **Mosenthal**.

Weintraube.

Sonntag den 30. Mai Nachmittags 3½ Uhr

Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. Nr. 86.

Freyberg's Garten. (Thieme.)

Sonntag den 30. Mai Abends 7½ Uhr

Concert

von dem Musikcorps
des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. Nr. 86.

Klapperkasten.

Dienstag den 1. Juni cr. Abends 8 Uhr

Theater in „Belle vue“.

Zur Aufführung kommt: „Drei nette Jun-
gen, oder: „Der Traum in der Herber-
ge“, Posse mit Gesang in 4 Acten.

Nach dem Theater **Kränzchen**.

Billets sind bei **Hrn. Mühlmann (Fortuna)**
und Abends an der Kasse zu haben. **D. B.**

Café Royal, Rathhausg. 7,

empfehle reichhaltige, zeitgemäße Speisefarte
und feinstes böhmisches Bier auf Eis
in und außer dem Hause. **C. Dressner.**

Landmann's Salon. Sonntag den 30.
d. Mts. Abds. 8 Uhr Kränzchen. **D. B.**

Eremitage.

Sonntag von 6 Uhr an Kränzchen.

Odeum.

Sonntag von 4 Uhr an Tanzmusik.

Maille.

Sonntag von früh an
Speckfuchen.

Grüne Aue. Sonntags regelm. Tanzunterricht.